

Predigt über Jesaja 9,1-3 (Christfest 2024)

St. Petri-Gemeinde Zwickau; Pf. Albrecht Hoffmann

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. (Lk 2,14).
Amen.

Hört Gottes heiliges Wort. Es steht geschrieben im Buch des Propheten Jesaja, im neunten Kapitel:

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude. Vor dir wird man sich freuen, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt. Denn du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen wie am Tage Midians.

Wir beten: Gott, Heiliger Geist, lass dein Wort vom Erlöser unseren Herzen zum Segen werden.
Amen.

Liebe Gemeinde,

wenn man abends durch die Straßen läuft, dann werden die Worte des Jesaja richtig lebendig – besonders in Sachsen. „Über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell“. Schon die ganze Adventszeit über machen Schwibbögen, Pyramiden, Sterne und auch wild flackernde Neonbeleuchtungen in den Fenstern den Abend hell.

Doch von Dauer ist diese Helligkeit nicht. Nach allem Lichteln, Leuchten und Glitzern zieht bald wieder Dunkelheit ein.

Jesaja redet hier aber von dauerhafter Helligkeit. Er durfte mehrere Hundert Jahre vor Christ Geburt ankündigen, was durch den geschehen würde. Wenn man sich diese Weissagung anschaut, kann man erkennen: Das Licht, das Gott uns mit unserem Heiland aufgehen lässt, ist nicht so nebensächlich, so von kurzer Dauer wie eine Kerze im Fenster. Nein:

Jesus ist deine Sonne! Er schenkt Unverzichtbares.

Eine Weihnachtskerze ist ja verzichtbar. Uns fehlt zwar Heimeligkeit, aber nichts Überlebensnotwendiges, wenn wir unseren Fensterstock nicht mit dem schicksten Schwibbogen der Nachbarschaft „aufrüsten“.

Genau da liegt der grundlegende Unterschied zwischen deiner Sonne Jesus und einer Kerze – ob nun echt oder elektrisch: Er ist unverzichtbar! Ihn brauchst du in jedem Fall.

Das merkt man an den Worten: „*Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.*“ Aber was hat das mit uns zu tun, wenn’s hier um das damalige Galiläa, nicht ums heutige Sachsen geht?!

Ganz einfach: Wir gehören auch zum „*Volk, das im Finstern wandelt*“!

„Nanu?“, denkt mancher. „Die Sonne scheint doch!?! Wieso wandle ich im Finstern?!“ Das mögen auch die Leute aus Galiläa gedacht haben. Bei ihnen schien die Sonne mehr als bei uns. Doch es geht weder bei ihnen noch bei uns um eine Finsternis, die wir mit den Augen sehen können. Es kann taghell und dennoch in einem Menschen schrecklich finster sein.

Die Galiläer wurden von frommen Juden als besonders „finster“ verachtet. Sie glaubten nicht mehr an den Gott der Bibel. Sie tappten im Dunkeln und suchten ihr Heil bei toten, selbstgemachten Götzen.

Ist das heute anders? Sitzen nicht auch heute Millionen bei schönstem Sonnenschein in tiefer Finsternis? Wo glaubt jemand noch dem, was in der Bibel steht? Wie viele verschiedene – aber nach der Bibel falsche! – Wege schlagen Menschen ein, um irgendeinen Sinn ins Leben zu bekommen. Ist es nicht auch in uns manches Mal dunkel geworden? Wie oft stolpern wir durch die Wochen mit Fragen wie: „Warum ist das mir passiert? Welchen Sinn soll mein Leben noch haben? Wie soll's weitergehen?“ So mancher sieht schon zu Weihnachten fürs Jahr 2025, für die Zukunft schwarz.

Woher kommt all das Herumirren, all diese Finsternis? Jesaja nennt die Ursache: Wir haben sie selbst gewählt. Wir sind verführt worden. Vom Teufel – den kaum einer noch ernst nimmt. Er freut sich darüber. Das macht es ihm nur leichter, in der Dunkelheit Irrlichter, Verlockungen zu platzieren, um uns näher an den Abgrund zu locken, der uns für immer von Gott trennen würde. Denn darauf stolpert jeder Mensch zu, der ohne Jesus lebt: Auf die Hölle, auf ewige, hoffnungslose Finsternis.

Merken wir's? Den Schein einer Kerze kann man anschauen und genießen – oder man lässt es bleiben. Das ändert nicht viel. Aber alles in deinem Leben hängt davon ab, ob bei dir die Sonne Jesus scheint – oder du noch im Finstern auf die Verdammnis zu irrst.

Wie bitter nötig haben wir es, dass Jesus in unsere Gegend, in unser Leben kommt! Jesus ist für dein Leben unverzichtbar, wie die Sonne für jedes Lebewesen unverzichtbar ist. Ohne ihn gehst du ein, für immer verloren.

Welch eine Erleichterung ist es darum, dass Jesaja verheißen kann, was durch Jesu Kommen ins finstere Galiläa erfüllt ist: *„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.“* Welch eine Gnade, dass der Gottessohn ausgerechnet in dieser scheinbar so hoffnungslosen Gegend sein öffentliches Wirken beginnt!

Welch wichtige Botschaft hat er: *„Tut Buße ...“*! Kehrt um von euren falschen Göttern, kommt zurück zu mir, sonst stürzt ihr ab!

Welch herrliche Botschaft: *„... Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“* (Mt 4,17). Die Rettung ist da, das Dunkel vergeht, ihr dürft nach Hause kommen! Die Sonne ist aufgegangen. Diese Botschaft hat sich bis heute nicht verändert. Jesus ruft dir in der Bibel das Gleiche zu, wie er es damals schon tat: *„Du brauchst nicht im Dunkeln zu tappen! Kehre um zu mir, ich rette dich! Ich habe deinen Sklaventreiber besiegt!“*

Ja, ER hat uns gerettet. Keiner hätte den Teufel besiegen können. Kein Mensch kann sich selbst befreien. Die Finsternis hat allein Jesus vertrieben. Dafür darf ihm Jesaja sozusagen schon Vorschusslorbeeren verteilen: *„Du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen wie am Tage Midians.“*

Hier wussten die Juden eher, was gemeint ist. Für uns zur Erklärung: Zur Zeit der Richter, hunderte Jahre vor Jesaja, führte Gott die Israeliten durch Gideon gegen die Feinde, die Midianiter, zu einem ungewöhnlichen Sieg. Ungewöhnlich, weil sich keiner der Israeliten rühmen konnte, die Feinde besiegt zu haben. Es war allein Gottes Werk.

Dieser Sieg war ein Vorzeichen auf das, was Jesus getan hat: Er hat deine Strafe fürs Weglaufen und Ungehorsam Gott gegenüber bezahlt – ohne dass du irgendetwas tun musstest. Wir hätten nichts tun können. Darum kam er und besiegte die Finsternis der verlorenen Welt allein: Am Kreuz.

Seitdem bist du frei! Du musst nicht mehr vom Teufel angestachelt auf die Hölle zutaumeln. Deine Sonne Jesus leuchtet für dich. Der Weg in den Himmel, nach Hause ist hell erleuchtet: Vertrau auf Jesus, kehr um zu ihm – und du stehst mitten im warmen, herrlich hellen Sonnenlicht!

Jesus ist deine Sonne!

- **Er schenkt Unverzichtbares.**
- **Er schenkt Unvergängliches.**

Ein weiterer Unterschied zwischen der Sonne und einer Kerze ist, dass die Sonne dauerhaft die Finsternis vertreibt. Eine Kerze macht es dagegen für ein paar Stunden hell – doch dann ist sie abgebrannt. Es wird wieder dunkel.

Jesus schenkt dir etwas, was es für immer hell in deinem Leben bleiben lässt: *„Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude. Vor dir wird man sich freuen, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt.“* Jesaja lobt unseren Gott dafür, dass er nicht eine kurze begrenzte Freude schenkt – wie eine Pyramidenkerze – sondern dass er Freude *„groß macht / vermehrt“*. Das, was Jesus vor zwei Jahrtausenden am Kreuz für dich geschafft hat, wird nie verlöschen, sondern leuchtet dir als Zusage bis in alle Ewigkeit.

Als Jesus öffentlich im vorher finsternen Galiläa auftrat, ging die Sonne sozusagen auf – und seitdem nie wieder unter. Sie breitet ihre Strahlen immer weiter aus, in der ganzen Welt – bis nach Sachsen und weit darüber hinaus!

In den Versen nach unserem Bibelwort finden wir die folgende Beschreibung unseres Heilands: *„Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende.“* Allein über diese beiden Verse kann man Wochen staunen. Doch schauen wir heute nur einmal darauf, was er dir Unvergängliches schenkt: Es ist *„des Friedens kein Ende“*, darum kannst auch du *„laut jubeln“*, deine Freude darf groß sein!

Man stochert schnell wieder im Dunkeln, wenn man falsch versteht, welcher Friede, welche Freude gemeint ist. Schaut man nämlich in die Nachrichten, sieht man Kriege, Aufstände und Unruhen in aller Welt. Schreckliche Anschläge, auf einmal ganz nah wie in Magdeburg. Schaut man in unsere Familien, Arbeitsstellen und Schulklassen, weiß man, dass es zu viel Unfrieden, Trauer und Unannehmlichkeiten kam und kommt.

Ist damit die Verheißung des Jesaja widerlegt? War Jesus doch nur eine Art Kerze, die nach kurzem Leuchten außer einem niedergebrannten, kleinen Stummel nichts Bleibendes geschenkt hat?

Niemals! Welcher Friede ist gemeint, welcher Jubel? Schauen wir ins Galiläa der damaligen Zeit. Jesus kam also, die Sonne ging auf, es herrschte großer Jubel und Frieden kehrte ein. Sagt Jesaja. Aber wo geschah das? In den Straßen? Nein.

Die Römer waren immer noch Besatzungsmacht. Die Menschen hatten immer noch einen schweren Alltag.

Aber in ihre Herzen zog ein unvergänglicher Friede ein, in ihren Herzen zündete Gott eine ewige Freude an. Sie durften miterleben, dass ihr Retter gekommen ist. Dass selbst sie, die verachteten Galiläer nicht abgewiesen werden. Sie kamen zum Glauben – und bekamen so Unvergängliches geschenkt.

Dieser Friede, dieser Jubel soll auch dein Christfest froh machen! Natürlich ist nicht alles superschön, wenn wir in unseren Alltag zurückgehen. Sicher wirst du manches Mal vor scheinbar Unerträglichem, Schwerem stehen.

Doch deine Sonne Jesus scheint dir täglich neuen Trost ins Herz hinein: Durch sein Wort. Also verbinde dir nicht selbst die Augen und das Herz. Lies die Bibel. Hör auf die Bibel. Dadurch schenkt er echte, bleibende Freude.

Darin erfährst du ja, dass dein Leben niemals sinnlos war, niemals sinnlos ist, niemals sinnlos sein wird. Dass du nicht vergessen bist. Dass alles, was dir, deinen Lieben geschieht, von deinem Erlöser „abgesegnet“ und ganz gewiss zu einem guten Ende geführt werden wird!

Du kannst alles, seien es Sorgen um dich selbst oder andere, voller Vertrauen dem anbefehlen, den Jesaja nicht umsonst „*Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst*“ nennt!

Deine Sonne leuchtet. Selbst wenn dieses Christfest das Schönste ist, das du bisher hattest, darfst du dich freuen: „Und im Himmel wird es noch viel herrlicher! Ich freu mich drauf!“

Und wenn dies das schwerste Christfest deines Lebens wäre, darfst du dich – auch unter Tränen – immer noch freuen: „Und wenn alles zusammenbricht: Mein Heiland wird mir beistehen – und in der Ewigkeit alles Leid abnehmen!“

Du darfst alles in seine Hände befehlen. Er wird es gut machen. Daran brauchst du nicht zu zweifeln. Daran erinnert der Engel Gabriel schon Maria: „*Bei Gott ist kein Ding unmöglich.*“ (Lk 1,37).

Mit diesem Versprechen im Rücken uns allen: Ein gesegnetes Christfest! Was auch immer kommen wird, dein Erlöser ist mit seiner Allmacht und Liebe in Bethlehem angekommen, in Galiläa aufgegangen – und bleibt als deine Sonne ewig bei dir. Amen.

Wir beten: Jesus Christus: Danke! Ich habe nicht verdient, was du mir schenkst. Lass mich, meine Familie und noch viele andere unsere Freude, unseren Frieden bei dir finden. Lass uns in allem Dunkel deine herrlichen Zusagen und in aller Freude den Dank nicht vergessen. Amen. „*Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes.*“ (Röm 15,13). Amen.

Predigtlied: „*Sonne der Gerechtigkeit*“ (LG 280,1-4) oder „*Ich steh an deiner Krippen hier*“ (LG 40,1-5)